Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 26 (1972)

Heft: 7: Olympische Bauten in München = Constructions olympiques à Munich = Olympic constructions in Munich

Rubrik: Tagung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nützigen Charakters dieser eminent wichtigen Aufgabe annehmen und die Wohnobjekte praktisch zum Selbstkostenpreis, jedenfalls ohne jeglichen Spekulationsgewinn abgegeben werden.
Nachdem sich der Bund für eine maßgebliche Unterstützung der Eigentumsförderung verpflichtet hat, wie auch aus dem bereits im Entwurf vorliegenden Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetz hervorgeht, wäre es eine politische Todsünde, wenn nun nicht jene initiative Zielstrebigkeit aufgebracht würde, der es zur Verrichtung entscheidender Taten nun einmal bedarf und ohne die keine neue Wohnungspolitik, wie sie auch der Delegierte des Bundesrates, dipl. Bauing. ETH Fritz Berger, fordert, möglich sein wird. Und da unter keinem Blickwinkel einzusehen wäre, weshalb zwischen den Pioniertaten des genossenschaftlichen Wohnungsbaus in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts und den wegbereitenden und zukunftsweisenden Vorstößen zur breiteren Streuung des privaten Haus- und Wohnungseigentums von heute ein grundsätzlicher Unterschied bestehen sollte, so wäre es nun tatsächlich an der Zeit, daß alle Maßnahmen ergriffen würden, welche die Erstellung von Eigentumswohnungen ermöglichen sollen, die praktisch nicht teurer zu stehen kommen werden als eine vergleichbare Mietwohnung.
«Wir stehen heute vor der Aufgabe, eine neue Wohnungspolitik zu formulieren, die den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen zu entsprechen vermag», stellte der Delegierte des Bundesrates für Wohnungsbau kürzlich fest. Diese Aufgabe muß um so eher gelöst werden, als das Wohnungswesen in den letzten Jahren zu einem zentralen politischen Faktor geworden ist und der soziale Friede und die Wohlfahrt unseres Landes weitgehend davon abhängen werden, ob und in welcher Weise es uns gelingen wird, diese äußerst wichtige und vielschichtige Frage zu lösen.
Ein wesentliches Element dieser neuen Wohnungspolitik wird zweifellos in einer verstärkten Förderung des privaten Haus- und Wohnungseigentums liegen. Diese Akzentsetzung wird um so notwendiger sein, als Bundesrat Ernst Brugger zweifellos eine wesentliche Gefahr erkannt hat, wenn er davor warnt, «daß die Schweiz immer mehr zu einem Volk von Mietern» werde. Die Schweizerische Zentralstelle für Eigenheim- und Wohnbauförderung hat denn auch keinen Zweifel offengelassen, daß sie die zukunftsweisende Forderung voll und ganz unterstützt, nach der die Hälfte unserer Bevölkerung in der eigenen Wohnung oder im eigenen Haus wohnen soll, während für den restlichen Teil je zur Hälfte entweder Sozialwohnungen oder aber Mietwohnungen des freitragenden Wohnungsbaus zur Verfügung stehen sollten.
Diese Zielsetzung deckt sich erfreulicherweise auch mit den Intentionen der Wohnbaupolitik des Bundes. Insbesondere die Feststellung, daß die Förderung der Wohnungsselbstversorgung ein zentrales Anliegen der staatlichen Wohnbaupolitik sein müsse, wie sie auch in der Botschaft des Bundesrates zur Wohnbauförderung vom 30. Juni 1971 festgehalten ist, entspricht voll und ganz der Wohnbaukonzeption der Zentralstelle, die seit ihrer Gründung im Jahre 1964 konsequent und unentwegt diesen Standpunkt vertreten hat und immer wieder gegen die Beeinträchtigung der privaten Initiative im Wohnungsbau aufgetreten ist.
Daß sich im Sektor Eigentumsförderung nun auch der Bund einschalten will, widerspricht keineswegs dieser Konzeption, denn seine Hilfe soll in erster Linie eine Starthilfe sein, welche die Privatinitiative zweifellos nicht beeinträchtigen wird. Sie ist vielmehr vergleichbar mit jenen Katalysatoren, welche eine Reaktion erst in Gang bringen, ohne dabei einen wesentlichen Substanzverlust zu erleiden. Sowenig es aber mit dem Katalysator allein getan ist, so wenig wird im Sektor Eigentumsförderung nur die Bundeshilfe etwas auszurichten vermögen. Nach wie vor wird es der tatkräftigen Initiative und des Wagemutes von Unternehmern der Privatwirtschaft bedürfen, ohne die unsere Wohnungsproduktion schon längst zusammengebrochen wäre. Und wenn in Zukunft in noch verstärktem Maße ein Pioniergeist die Eigentumsförderung beleben wird, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die Wohnungsfrage als vordringlichstes innenpolitisches Problem in einer fortschrittlichen und konstruktiven Art gelöst wird.

Tagung

Zehnte ordentliche Generalversammlung der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung

Am 6. Juni hielt in Zürich die Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung (CRB) ihre gutbesuchte zehnte Generalversammlung unter dem Vorsitz von Präsident C. Grosgurin ab. In seiner Eröffnungsansprache stellte der Präsident die beträchtliche Entwicklung der CRB in den letzten Jahren dar. Im Zusammenhang mit der vom Volk kürzlich genehmigten Verlängerung der Baubeschränkungsmaßnahmen wies er auf die enorme Bedeutung der Rationalisierung und damit der Produktivitätssteigerung im Bauwesen hin. Er gab die gesundheitlich bedingte Demission des bisherigen Geschäftsführers bekannt, der sein Amt bis zum Stellenantritt seines noch zu suchenden Nachfolgers weiter ausüben und auch nachher in der Zentralstelle verbleiben wird.
Die statutarischen Geschäfte konnten in der gewohnt speditiven Art abgewickelt werden. Neu in den Vorstand gewählt wurde Erwin Grimm, Direktor in Firma Spaltenstein AG in Zürich und Leiter der technisch-betriebswirtschaftlichen Abteilung des Schweizerischen Baumeisterverbandes.
Dem geschäftlichen Teil folgte ein Vortrag von Architekt Amrhein, Genf, der hier erstmals öffentlich über die laufenden Entwicklungsarbeiten an einer schweizerischen Baudatensystematik berichtete.

Buchbesprechungen

Fachliteratur Bauwesen

Karl Marschner/Lothar Siegert

Kommentar zur VOB DIN 18355 Tischlerarbeiten

Etwa 80 Seiten,
etwa 25 Abbildungen,
Format 12,5 × 19 cm.
ISBN 3421022909. DM 20.–.

Jeder, der sich mit Hoch- oder Ausbau beschäftigt und Angebote abgeben, annehmen oder beurteilen muß, hat bei seiner Arbeit die VOB (Verdingungsordnung für Bauleistungen) zugrunde zu legen. Vielfach können die in der VOB verwendeten Formulierungen aber unterschiedlich ausgelegt werden und bedürfen – um verschiedene Meinungen über eine gleiche Sache zu vermeiden – eines eindeutigen Kommentars. Bis jetzt fehlte ein solcher Kommentar für die VOB DIN 18355, Teil C. Der Kommentar, vom Ausschuß für Tischlerarbeiten zusammengestellt, bringt nun eindeutig Klarheit für alle Beteiligten.
Die Bauleistung kann jetzt eindeutig und so erschöpfend beschrieben werden, daß alle Bewerber die Beschreibung im gleichen Sinn verstehen und ihre Preise ohne umfangreiche Vorarbeiten berechnen können.
Auch bisher ungeklärte Probleme, wie Baustelleneinrichtungen, Bauaufsicht, Schutzmaßnahmen, Unfallverhütung oder Versicherungsschutz, werden klargestellt.
Autoren: Karl Marschner, geboren 1906, hat entscheidend an der Ausarbeitung der VOB DIN 18355 mitgewirkt. Seit 1960 ist er Mitglied der VOB-Prüf-und-Beratungs-Stelle Hamburg und Leiter des Innungsausschusses Betriebswirtschaft. Lothar Siegert, geboren 1904, ist Rechtsanwalt. Er ist seit langen Jahren Syndikus der Tischlerinnung Hamburg.
Leser: Alle Möbel- und Bautischler, Architekten, Bauaufsichtsbehörden, Wohnungs- und Siedlungsgesellschaften, Organe der Rechtsprechung.

Professor Dr.-Ing. Helmut Domke

Grundlagen konstruktiver Gestaltung

Teil I: Theoretische Zusammenhänge, Teil II: Beispiele und Entwurfshilfen
Zeichnungen von Dipl.-Ing. Ulf Hegewald. Beide Teile zusammen als Doppelband mit ausklappbarem Beispielteil. Format 21 × 20,5 cm. Bauverlag GmbH, Wiesbaden/Berlin 1972. Zusammen 313 Seiten mit vielen, zum Teil zweifarbigen Abbildungen. Ganzgewebe DM 65.–.

Während es wirkungsvolle Hilfsmittel gibt, einen zur Ausführung bestimmten Entwurf richtig zu bemessen, mangelt es an Verfahren unter der Fülle denkbarer Lösungsmöglichkeiten, den geeignetsten Entwurf selbst zielsicher zu bestimmen.
Durch eine neuartige und übersichtliche Darstellung der wesentlichen naturwissenschaftlichen Grundlagen und der daraus folgenden konstruktiven Gestaltungsmöglichkeiten will das vorliegende Buch helfen, diesen Mangel zu beheben. Neben den entscheidenden Problemen des Tragverhaltens wird in gleichartiger Weise die Abschirmung gegen Umwelteinflüsse behandelt, auf deren Unzulänglichkeiten bekanntlich die Mehrzahl aller Bauschäden zurückgeht.
Die vermittelten Erkenntnisse lassen sich auf beliebige – auch heute noch unbekannte – Baustoffe anwenden. Sie schaffen die Ausgangsbasis, um von vornherein durch richtige Konstruktion die Vorzüge eines Baustoffes voll auszunutzen und seine Schwächen zu unterdrücken, das heißt also, materialgerecht zu bauen.
Im ersten Teil (Theoretische Zusammenhänge) werden die wissenschaftlichen Grundlagen und die daraus folgenden konstruktiven Möglichkeiten dargestellt. Teil 2 (Beispiele und Entwurfshilfen) zeigt die praktische Anwendung der Grundlagen durch eine Fülle charakteristischer Beispiele aus diesen Gebieten: Feuchtigkeitsschutz (Wasser, Eis, Dampf). Wärmeschutz. Feuerschutz. Schallschutz. Tragverhalten. Formbeständigkeit. Formgebung und Verbindungen.
Das Thema des Buches ist an der Nahtstelle der Aufgabenbereiche von Architekt und Ingenieur angesiedelt und damit für beide von Interesse.

Dr.-Ing. Dieter Meyer-Keller

Raumzellenbauweisen

Entwicklungsstand und Tendenzen
Herausgegeben vom Institut für industrielle Bauproduktion, Leitung Professor W. Bley, Bauverlag GmbH, Wiesbaden/Berlin. 1972. 338 Seiten, Format B5, mit mehreren Tafeln und vielen Abbildungen. Glanzfolie DM 44.–.
Das Interesse der Baufachwelt wendet sich immer mehr dem rationellen Prinzip des Bauens mit Raumzellen zu: mit großen begehbaren Elementen, die im Werk fertig ausgebaut und die auf der Baustelle in kurzer Zeit zu einem Bauwerk montiert werden können. Diese Raumzellenbauweise findet ihre zunehmende Anwendung im Schul-, Kindergarten-, Büro-, Ein- und Mehrfamilienhausbau. Es wird geschätzt, daß innerhalb dieser Anwendungsbereiche 1971 allein in der Bundesrepublik Deutschland etwa 10 000 Einheiten – bei sehr schnellen jährlichen Zuwachsraten – Verwendung fanden.
Die bislang auf diesem Gebiet noch fehlende Dokumentation des Entwicklungsstandes sowie die Analyse der produzierten beziehungsweise der im experimentellen Stadium befindlichen Systeme liegt nun mit diesem Untersuchungsbericht vor.
Auf der Grundlage seiner mehrjährigen Untersuchungsarbeit gibt Meyer-Keller einen genau miteinander vergleichbaren Überblick über 84 Raumzellensysteme aus 17 Ländern. Er zeigt zugleich die Tendenzen auf, die sich hier für die nächste Zukunft abzeichnen. Die